



Der Plan für meine Studie steht – worauf soll ich bei Befragungen achten?

Du hast dich für ein geeignetes Tool für deine Studie entschieden und eine Zielgruppe festgelegt? Perfekt! Damit sind die ersten wichtigen Entscheidungen getroffen. Bei der Erstellung des Fragebogens solltest du auf ein paar bestimmte Dinge achten, um Missverständnisse und unnötige Überarbeitungen zu vermeiden. Wir erläutern hier ein paar Tipps zur Fragebogenstellung.

Mögliche Störfaktoren eliminieren oder erheben

Generell ist es wichtig, sich schon im Vorhinein mit möglichen Schwächen und Problemen auseinanderzusetzen und diese schnellstmöglich zu beheben. Beispielsweise sollten Störvariablen von Anfang an beachtet und so gut es geht eliminiert werden. Speziell bei der Onlineforschung können einige zusätzlich auftreten, da das Umfeld nicht vom Forschenden selbst bestimmt und reguliert werden kann. Es kann helfen, den ProbandInnen konkrete Anweisungen zu Situationen zu geben, in denen die Studie durchgeführt werden sollte (z.B. nur in einer ruhigen Umgebung). Solltest du Störvariablen vermuten, die du nicht gezielt eliminieren kannst, frag diese am besten am Ende des Fragebogens ab.

Knappe Begrüßung mit notwendigen Informationen

Am Anfang jedes Fragebogens sollte es eine saubere, knappe Begrüßung mit Zeitangabe geben, in der am besten auch bereits eine Ansprechperson für mögliche Fragen aufgeführt wird. Hier sollten auch schon Anreize wie Verlosungen erwähnt werden, welche die Rücklaufquote stark erhöhen können. Grundsätzlich ist es auch ratsam, einen Fortschrittsbalken oder Ähnliches zu integrieren.

Fragen präzise und unmissverständlich formulieren

Auch hier gibt es Tricks und Dinge, die es eher zu vermeiden gilt, um einen professionellen und aussagekräftigen Fragebogen zu erstellen. Wichtig ist es vor Allem, die Fragen präzise und konkret zu formulieren, um keine vagen Antworten zu erhalten. Fachbegriffe solltest du nur dann nutzen, wenn sie tatsächlich notwendig sind; eine überflüssige Nutzung kann ProbandInnen abschrecken und/oder zu unzureichenden Antworten führen. Komplexe oder verwirrende Frageformulierungen erschweren den ProbandInnen die Beantwortung und beeinträchtigen auch die spätere Auswertung und Interpretation. Dazu gehören mehrdimensionale Fragen als auch Doppelfragen. Am besten fragst du nur ein Konstrukt pro Frage ab. Auch von Fragen mit doppelten oder sogar einfachen Verneinungen und zu allgemeinen Formulierungen solltest du dich eher fernhalten.

Fragen möglichst wertfrei formulieren

Außerdem solltest du darauf achten, die Formulierungen objektiv zu gestalten und suggestive, wertende oder einseitige Fragen zu umgehen. Schließlich interessiert dich ja die tatsächliche Meinung oder Erfahrung der Proband*innen, die nicht durch die Fragestellung beeinflusst wurde.

Fragen- und Antworttypen nicht unnötig variieren

Bei der Auswahl von Frage- und Antworttypen kannst du ruhig ein wenig variieren. Allerdings können sich zu viele komplizierte Grafik- oder Matrizenfragen negativ auswirken. Auch offene Fragen sollten (bei einer quantitativen Befragung) gezielt eingesetzt werden und nicht Überhand nehmen. Auch die Antwortoptionen sind am besten sorgfältig auf die Frage abgestimmt. Bei Skalen solltest du die Kategorien voll ausschöpfen; die Randkategorien bilden dabei die Pole einer einzigen Dimension ab. Für eine Non-Option bzw. eine „weiß nicht“ Option, gibt es sowohl Vor- als auch Nachteile. Daher füge sie nur mit Bedacht ein, wenn sie sich tatsächlich anbietet. Wenn sie zu oft in einem Fragebogen auftaucht wird sie auch öfter genutzt und viele Datensätze enthalten womöglich nicht die benötigten Informationen.

So kurz wie möglich, so lang wie nötig

Um ProbandInnen nicht zu langweilen und die Abbruchquote so gering wie möglich zu halten, sollte deine Befragung so kurz wie möglich, aber so lang wie nötig sein. Versuche dich auf aussagekräftige Items zu beschränken und den Fragebogen nicht unnötig aufzufüllen. Um die Motivation der ProbandInnen weiterhin hoch zu halten ist es zudem ratsam, mit inhaltlich relevanten Fragen anzufangen und „uninteressantere“ Fragen wie zum Beispiel demografische Angaben an den Schluss zu setzen.

Schlankes Design

Zur Gestaltung der einzelnen Seiten gilt generell: verwende kein zu aufwändiges Design. Dies kann nicht nur zu verlängerten Ladezeiten führen - viele Hervorhebungen (zum Beispiel fett oder kursiv) wirken auch eher unprofessionell. Es ist außerdem wichtig, auf eine webgerechte Typografie zu achten und Schriftgrößen möglicherweise anzupassen.

Seiten inhaltlich strukturieren

Außerdem solltest du darauf achten, dass die einzelnen Seiten nicht zu vollgepackt sind und man bestenfalls nicht scrollen muss, um ans Ende zu gelangen. Daher ist es ratsam, nur Fragen zu einem Themenkomplex auf einer Seite zu bündeln. Bei zu vielen Fragen kann es Sinn ergeben, den Themenkomplex aufzuteilen.

Feedback ermöglichen

Am Ende solltest du ProbandInnen eine Rückmeldemöglichkeit für Feedback und/oder Fragen geben. Dies kann beispielsweise durch eine offene Frage oder ein Impressum mit einer Ansprechperson und deren E-Mail gewährleistet werden. Zudem kannst du den



LEUPHANA

UNIVERSITÄT LÜNEBURG

ProbandInnen in einem Abschlusstext mitteilen, dass die Befragung beendet ist und die Angaben gespeichert wurden.